

**Die Geschichte der forstlichen
Ausbildung in Deutschland mit
besonderem Schwerpunkt auf
Hann. Münden**

Dr. Christof Oldenburg
Göttingen

Gliederung

- (1) Entwicklung der Forstwirtschaft in Deutschland**
- (2) Forstliches Fachwissen**
- (3) Förster nicht gleich Förster**
- (4) Ausbildung ab dem 19. Jahrhundert**
- (5) Einiges zur Ausbildung in Hann. Münden**
- (6) Ausblick**

(1) Entwicklung der Forstwirtschaft in Deutschland I

- bis etwa 500 n. C. wurde Wald in D nicht großflächig gerodet, lediglich sehr gute Ackerbaugelände waren bereits seit der Jungsteinzeit entwaldet
- große Rodungen erfolgten von etwa 500 bis ca. 1300 (in den Mittelgebirgen und weiter im Osten auch länger) in verschiedenen Wellen
- gegen Ende des Mittelalters war in etwa eine ähnliche Wald-Feld-Verteilung vorhanden, wie sie heute noch existiert
- erste Bemühungen zur Erhaltung der Wälder (Bannforste), Rodungsbeschränkungen wurden in bereits dicht besiedelten Gebieten die Regel (Ausnahmen waren die Mittelgebirge)

(1) Entwicklung der Forstwirtschaft in Deutschland II

- als Folge von Pest und Dreißigjährigem Krieg (1618-1648) sank die Bevölkerung teils rapide ab, Wald konnte sich zunächst erholen
- im 18. Jh. wuchs die Bevölkerung wieder an, Land und Lebensmittel wurden knapp; der universale Rohstoff Holz drohte durch Übernutzung zu versiegen
- Waldfläche auf niedrigsten Stand (deutlich geringer als heute), aus reiner Angst vor Rohstoff-Not wurde der Begriff **NACHHALTIGKEIT** erstmal definiert (Hans Carl von Carlowitz, 1713), nicht von einem Förster, sondern von einem Bergmann

(1) Entwicklung der Forstwirtschaft in Deutschland III

- bereits Ende des 18. Jh. setzten erste Bemühungen zur Wiederbewaldung ein
- ab Mitte des 19. Jh. kamen von den deutschen Staaten initiierte Aufforstungsprojekte zum Tragen, z. B. die Heide- und Ödlandaufforstungen im Kgr. Hannover (später Preußen), in Brandenburg, Mecklenburg und Pommern
- die Erfindung der mineralischen Düngung durch von Liebig führte zu höheren Erträgen in der Landwirtschaft, Grenzertragsböden wurden teilweise aufgegeben und (wieder) zu Wald; Vieh konnte statt im Wald vermehrt im Stall gehalten werden (Futtererzeugung auf dem Acker rentabel, Kartoffel als zusätzliches Futtermittel)

(1) Entwicklung der Forstwirtschaft in Deutschland IV

- in der ersten Hälfte des 19. Jh. entwickelte sich auch die Forstwissenschaft, die auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse agierte und sich nicht – wie bis dahin fast ausschließlich – auf Empirie stützte
- forstliche Bewirtschaftung wurde nach und nach verfeinert, der Holzbedarf stieg weiter an, fachkundiges Personal war nötig
- bis zur Mitte des 20. Jh. Erreichte die deutsche Forstwissenschaft ihre Blüte und hatte Weltgeltung
- seit den 1990er Jahren verlagert sich der Focus immer stärker weg von einer Forstwirtschaft hin zu einem „Waldmanagement“, der Rohstoff Holz tritt in D in der allgemeinen Wahrnehmung immer mehr in den Hintergrund („Wohlleben-Phänomen“)

(2) Forstliches Fachwissen – wozu eigentlich?

- bis weit ins 19. Jh. hinein war **Holz** der universale Rohstoff:
 - Bauen (vor allem auf dem Land)
 - Werkzeuge
 - Mobilität (Wagen und Kutschen)
 - Heizen!!!
- neben dem Holz war der **Wald** zudem unverzichtbar
 - Viehweide und Acker (eine klare Trennung zwischen Wald- und Agrarflächen wurde endgültig erst in der 2. Hälfte des 19. Jh. erreicht)
 - Arbeitsplatz (Köhler, Zeidler, Hirten,...)
 - Flächenreserve (Siedlungsbau, Ackerflächen, Militär)

(2) Forstliches Fachwissen – wozu eigentlich?

- um den Wald nach modernen Erkenntnissen und zum Nutzen der Menschen zu bewirtschaften, war (und ist) forstliches Fachpersonal erforderlich, z. B.:
 - Kenntnisse über Standortbedingungen (Voraussetzung für das Waldwachstum)
 - Behandlung der verschiedenen Baumarten von der Verjüngung des Waldes bis ins Alter
 - Nutzung und Verkauf des Holzes unter Kenntnis der Verwendungsmöglichkeiten
 - Technik der Waldarbeiten
 - Organisation

Dafür braucht es unterschiedliche Fachkenntnisse, je nachdem, auf welcher Ebene der/die mit dem Wald Befasste eingesetzt ist.

(3) Förster nicht gleich Förster

Es gab in der Vergangenheit die verschiedensten forstlichen Dienstgrade, z. B.

- Forstaufseher, Forstwart, Hilfsförster, Unterförster



- relativ einfache Aufgaben
- meist ohne Besuch einer forstlichen Ausbildungsstätte

(3) Förster nicht gleich Förster

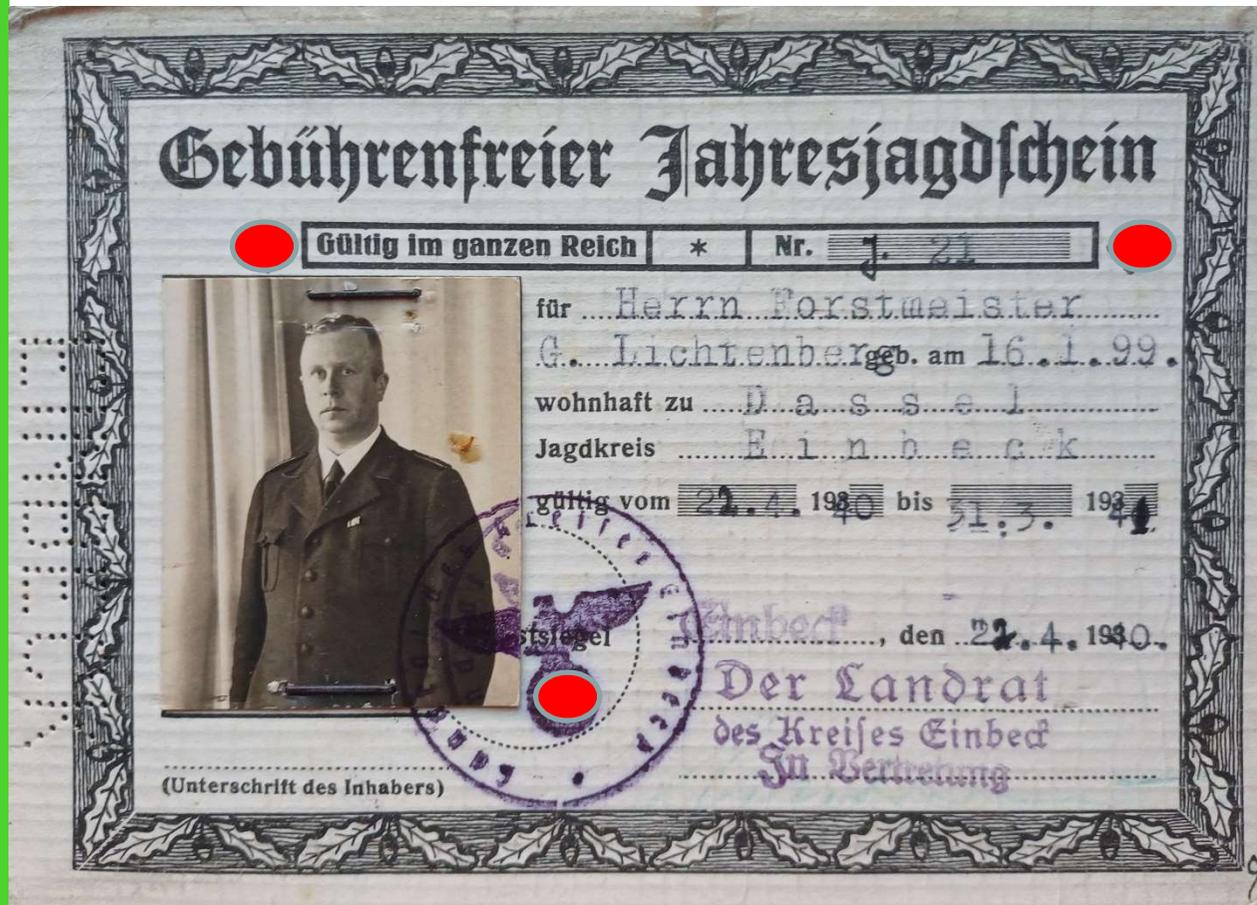
- Revierförster, Oberförster



- anspruchsvollere Aufgaben im Revierdienst
- Besuch einer forstlichen Ausbildungsstätte
- Ablegen einer Prüfung

(3) Förster nicht gleich Förster

- Forstassessor, Forstmeister, Oberforstmeister

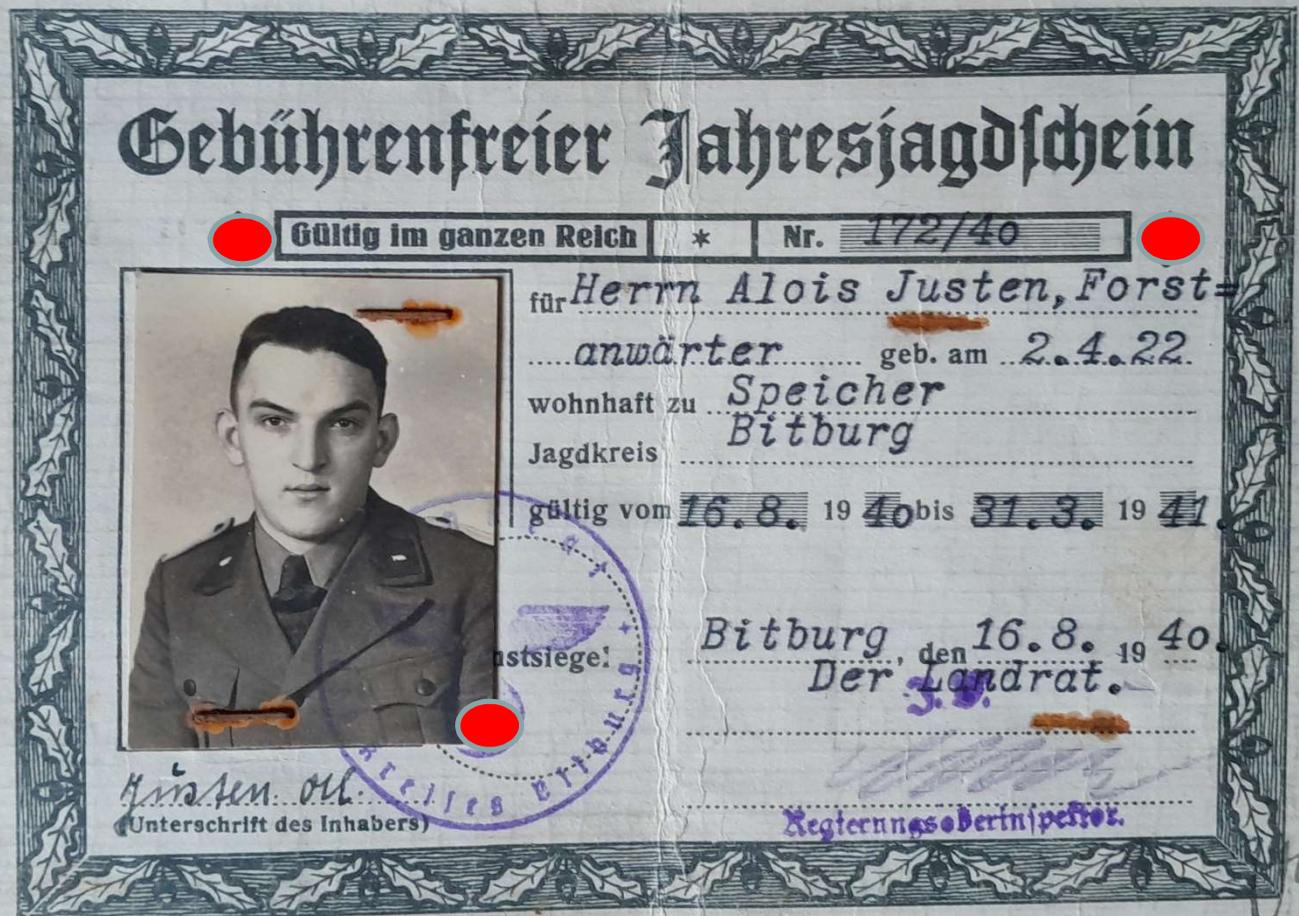


- Aufgaben mit Leitungsfunktion und besonderer Verantwortung
- Besuch einer forstlichen Hochschule

(3) Förster nicht gleich Förster

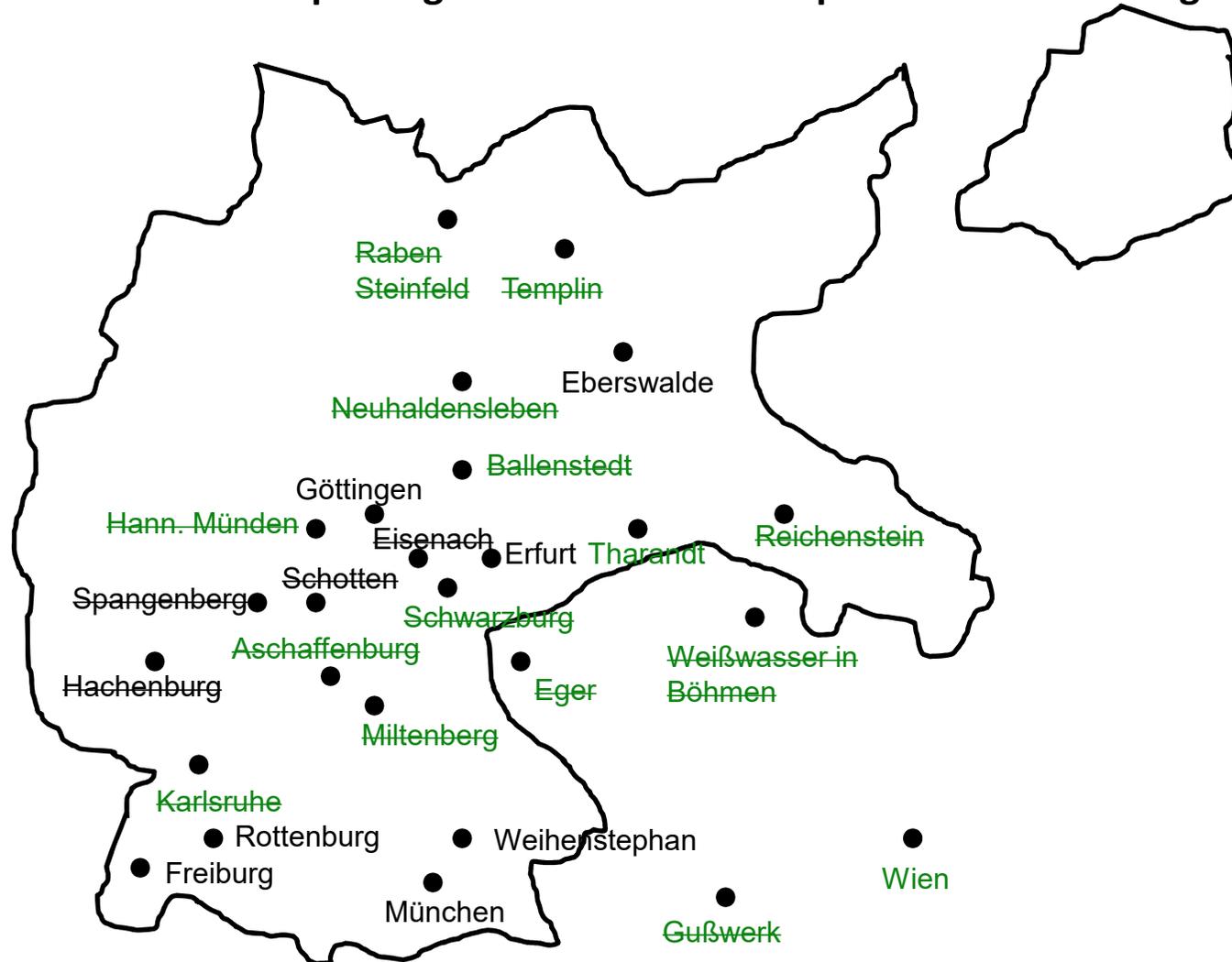
in der Ausbildung

- Forstschüler, Anwärter, Referendar...



(4) Ausbildung ab dem 19. Jahrhundert

Forstschulen im deutschsprachigen Raum – ohne Anspruch auf Vollständigkeit!



(4) Ausbildung ab dem 19. Jahrhundert

Schulen für die Revierförster – Ausbildung / Bsp.: Neuhaldensleben (jetzt Sachs.-Anhalt)



Forstschule zu Neuhaldensleben

Lehranstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Herr *W. Kähling*
 geboren am *17. Januar 1912* zu *Siggfor, Holstein*.
 besuchte die Forstschule in der Zeit vom *1. Juli 1930* bis *19. Juni 1931*.
 und bestand die schriftliche, mündliche und praktische

Abgangsprüfung

mit dem Gesamtpredikat *güt.*

Seine Leistungen in den einzelnen Sachen sind:

Waldbau <i>sehr güt. - güt.</i>	Geschäftskunde <i>sehr güt. - güt.</i>
Forstbenutzung <i>sehr güt. - güt.</i>	Gefäßkunde <i>güt.</i>
Forstschutz <i>sehr güt. - güt.</i>	Jagdkunde u. Fischerei <i>güt.</i>
Forstvermessung <i>güt.</i>	Zeichnen <i>güt.</i>
Holzmeßkunde <i>güt. - geringgüt.</i>	Forstliches Rechnen <i>güt. - geringgüt.</i>
Waldrückbau <i>sehr güt. - güt.</i>	Signalhornblasen <i>sehr güt.</i>
Polizeiunterricht: prakt. mit Körperschulung <i>güt. - geringgüt.</i>	theoret. <i>güt. - geringgüt.</i>

Neuhaldensleben, den *19. Juni* 1931.

Die Prüfungskommission.

Opprecht *Graf Schulenburg*
Kühner *Reibel*
Mann *Lommer*
 Karwig

1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = genügend, 4 = ungenügend.

Forstschule ^{Neuhaldensleben}
 Lehranstalt der Landwirtschaftskammer
 für die Provinz Sachsen

Neuhaldensleben, den *28. Januar* 1930.
 Fernsprecher 329

Abg.-Nr. *47/30* Herrn

Alle Antworten werden an die
 „Forstschule zu Neuhaldensleben“ erbeten.

Forstlehrling *O. Kähling*,
Itzehoe.

Betr. Zulassung zum Lehrgang 1930/31.
Zum dort. Schreiben vom 23. d. Mts.

Wir senden Ihnen anbei einen Auszug aus unserem Schulprospekt, aus dem Sie alles für Sie Wichtige ersehen können.

Wir bedauern sehr, Ihnen z.Zt. unseren gedruckten Prospekt nicht zugehen lassen zu können. Die alte Auflage ist aufgebraucht, eine neue ist zwar vorbereitet, kann aber infolge einer unvorhergesehenen Druckverzögerung erst in den nächsten Wochen zum Versand kommen.

Falls Sie die Absicht haben, sich um Zulassung an unserer Schule zu bewerben, bitten wir um baldmöglichste Einsendung der erforderlichen Zeugnisse, damit später keine Ablehnung wegen Ueberfüllung erfolgen muß. Da Sie erst Ostern d. Js. ausgelernt haben,

(4) Ausbildung ab dem 19. Jahrhundert

Schulen für die Revierförster – Ausbildung / Bsp.: Reichenstein (ehem. Schlesien)

Schlesische Forstschule Reichenstein i. Schlesien
Sehranftakt der Landwirtschaftskammer.

Abgangs-Zeugnis.

Der Forstschüler **Moritz, Alfred**
geboren am **4. III. 1909** zu **Klein-Karnitten**
Kreis **Mohrungen** Provinz **Ostpreussen.**
hat die Schlesische Forstschule im Schuljahre **1928/29.**
besucht, sich der Abgangsprüfung unterzogen und dieselbe
mit *genügender* Erfolge bestanden.
Sein Betragen war *lobenswert*
Sein Fleiß *ausdauernd*
Verwendung bei den Arbeiten *sehr brauchbar*
In den einzelnen Sehragenständen hat der Forst-
schüler die unseitigen Urteile erzielt.
Reichenstein, am **31. August** 19**29.**

Der Direktor *[Signature]*

Der Prüfungsaussch. *[Signature]* Der Sehrkörper. *[Signature]*

[List of names: Hofmann, Graf, ...]

Urteile

Waldbau	<i>genügend</i>	Naturgeschichte	<i>gut</i>
Forstschutz	<i>gut</i>	Naturlehre	<i>gut</i>
Forstbenutzung	<i>genügend/gut</i>	Fischerei	<i>genügend/gut</i>
Forstbetriebslehre	<i>genügend</i>	Landwirtschaft	<i>gut</i>
Gesetzeskunde	<i>genügend</i>	Obstbau und Bienenzucht	<i>gut</i>
Forstl. Kanzlei- und Rechnungswejen	<i>gut</i>	Zeichnen	<i>sehr gut</i>
Jagdkunde	<i>genügend</i>	Schreiben	<i>gut</i>
Rechnen	<i>genügend</i>	Erste Hilfe bei Unglücksfällen	<i>gut</i>
Geometrie	<i>genügend</i>	Turnen	<i>sehr gut</i>
Vermessungslehre	<i>gut</i>	Signalhornbläsen	<i>sehr gut</i>
Holzmeßkunde	<i>genügend/gut</i>	Stenographie	<i>sehr gut</i>
Forstl. Baukunde	<i>gut</i>	Deutsch	<i>gut</i>
		Jiu - Jitsu	<i>gut</i>

Abkufung der Urteile

Grad	Im Wissen	Im Fleiß	Im Betragen	Verwendung bei der Arbeit
1	sehr gut	ausdauernd	lobenswert	sehr brauchbar
2	gut	befriedigend	befriedigend	gut brauchbar
3	genügend	hinreichend	entsprechend	brauchbar
4	mangelhaft	ungleichmäßig	minder entsprechend	minder brauchbar
5	nicht genügend	gering	nicht entsprechend	nicht brauchbar

(4) Ausbildung ab dem 19. Jahrhundert

Revierförster mussten eine Prüfung ablegen



(4) Ausbildung ab dem 19. Jahrhundert

Schulen für die Revierförster – Ausbildung außerhalb Deutschlands

Höhere Forstlehranstalt zu Weisswasser in Böhmen.

Semestral-Zeugnis.

Herr Frank Franz, gebürtig aus Liban
 in Böhmen hat während des ersten Semesters des Schuljahres 1897/8
 den Unterricht des zweiten Jahrganges genossen und nachstehende Censuren erhalten:

Flaiss: gut
 Verwendung bei der Arbeit: sehr gut
 Sittliches Verhalten: gut

Lehrgegenstände	Fortschritt im Wissen	Unterschrift des Fachlehrers
Geometrie	gut	H. Weinberg
Arithmetik	gut	Frederick
Physik	gut	W. Peinmann
Zoologie	gut	L. Dalloc
Forstliche Stammschleberei	genügend	W. Peinmann
Forstschutz	genügend	W. Peinmann
Kalender	gut	W. Peinmann
Forstliche Dankkunde	genügend	Frederick
Rechnen	genügend	H. Peinmann

Weisswasser, am 28 Februar 1898

Direction der höheren Forstlehranstalt:
R. Cradock

Bestehende Censuren: vorzüglich, sehr gut, gut, genügend, nicht genügend.

Jah. Künster, Leipzig 1. D.

Städt. deutsche Forstschule Eger.

Lehranstalt mit Öffentlichkeitsrecht.
 Zweijähriger Lehrkurs.
 R. Nr. 545

Semestral-Zeugnis.

Niépold Johann, geboren am 21. März 1895
 zu Siehelesdorf in Böhmen, Schüler
 des zweiten Jahrganges der Städt. deutschen Forstschule in Eger, erhält hiedurch
 über das Winter Semester des Schuljahres 1923/24 ein Zeugnis
 der ersten Klasse mit ausgezeichnetem Befähigung

Sittliches Betragen: lobenswerth
 Fleiß: bedauerlich
 Praktische Verwendung: gut
 Äußere Form der schriftlichen Arbeiten: sehr gefällig

Leistungen in den einzelnen Unterrichtsgegenständen:

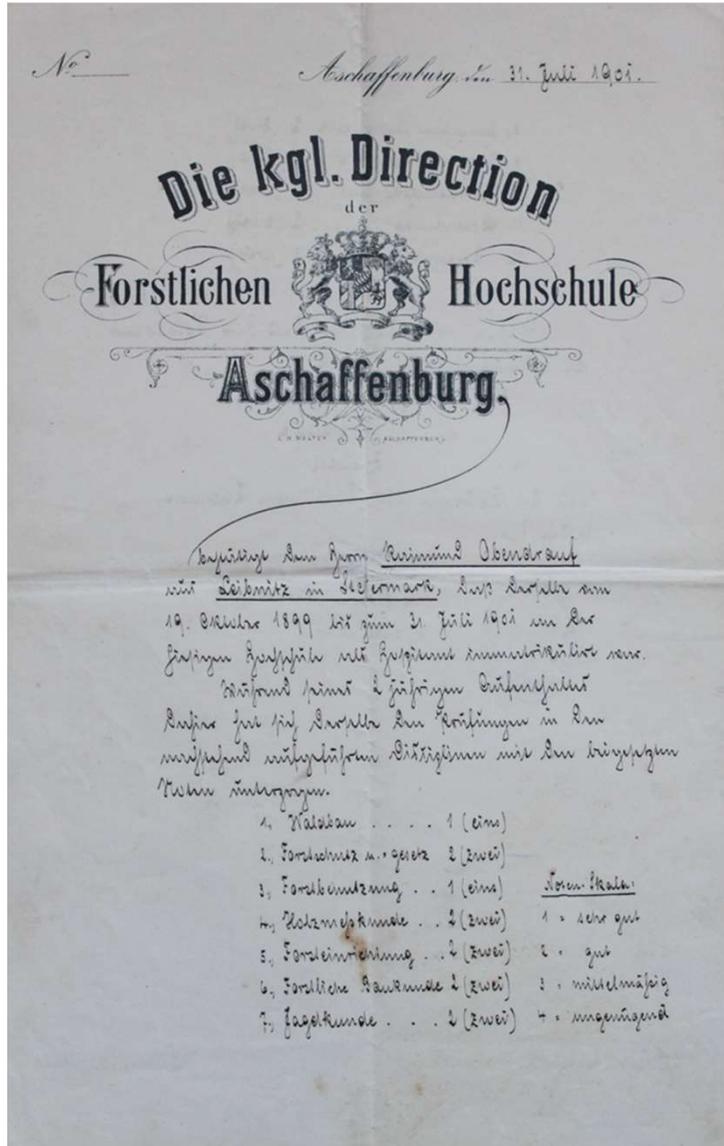
Lehrgegenstand	Note	Unterschrift des Fachlehrers
Deutsche Sprache	lobenswerth	A. Jungmann
Schön schreiben	vorzüglich	Forstmann
Arithmetik	lobenswerth	
Geometrie	bedauerlich	J. Peierl
Forstbenutzung u. forstl. Technologie	lobenswerth	J. Peierl
Polymathematik	lobenswerth	Fr. Grich
Forstlehrerlehre		
Forstlichen Organisation		
Forstl. Kausaleien	lobenswerth	J. Peierl
Forstl. Buchführung		
Jagdzoologie und Jagdbetrieb	genügend	Dr. Peierl
Fischereilehre	lobenswerth	Dr. Peierl
Weddelle	lobenswerth	Fr. Grich
Forstliche Baukunde	bedauerlich	J. Peierl
Wegestunde	lobenswerth	J. Peierl
Silvicultural- und Kartographische, statistisch-herstellerische Geometrie	vorzüglich	Forstmann
Bauzeichnen		
Geländelehre	lobenswerth	J. Peierl
Tschechische Sprache	bedauerlich	J. Peierl

Eger, den 2. März 1924.

Der Direktor:
Fr. Grich

(4) Ausbildung ab dem 19. Jahrhundert

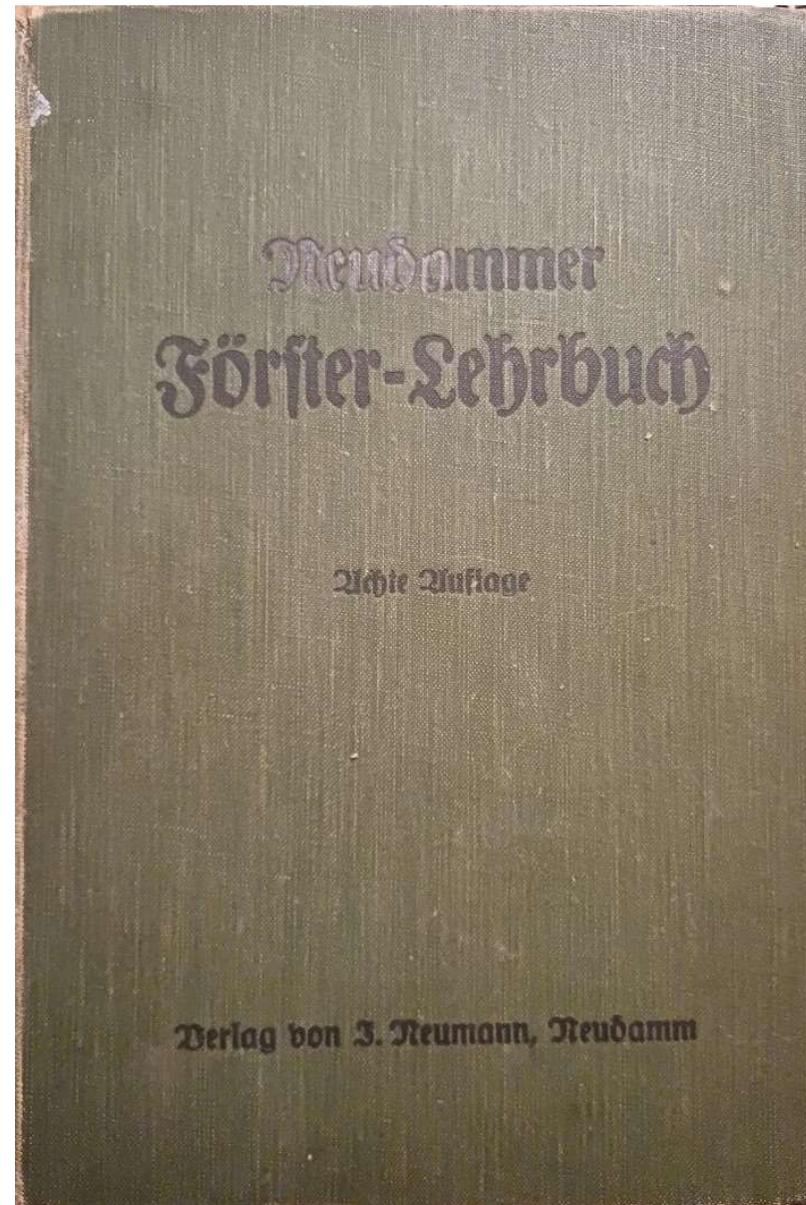
Schulen für die Leitungsebene



(4) Ausbildung ab dem 19. Jahrhundert

Ausbildungsinhalte

- Botanik
- Zoologie
- Standortlehre
- Mathematik/Vermessungskunde
- Waldbau
- Forstnutzung
- Forstschutz
- Forsteinrichtung
- Jagd
- Fischerei
- Bienenzucht
- Jagdschutz



(5) Einiges zur Ausbildung in Hannoversch Münden

Entstehung der Ausbildungsstätte

- 1844 wurde die 1820 in Clausthal gegründete „Doppelschule“ für Forst- und Bergbaukunde nach Münden verlegt; den Unterricht leitete der späterhin bekannte Forstmann Heinrich Christian Burckhardt (Revierverwalter in Kattenbühl)
- diese wurde 1849 wieder ausgelöst

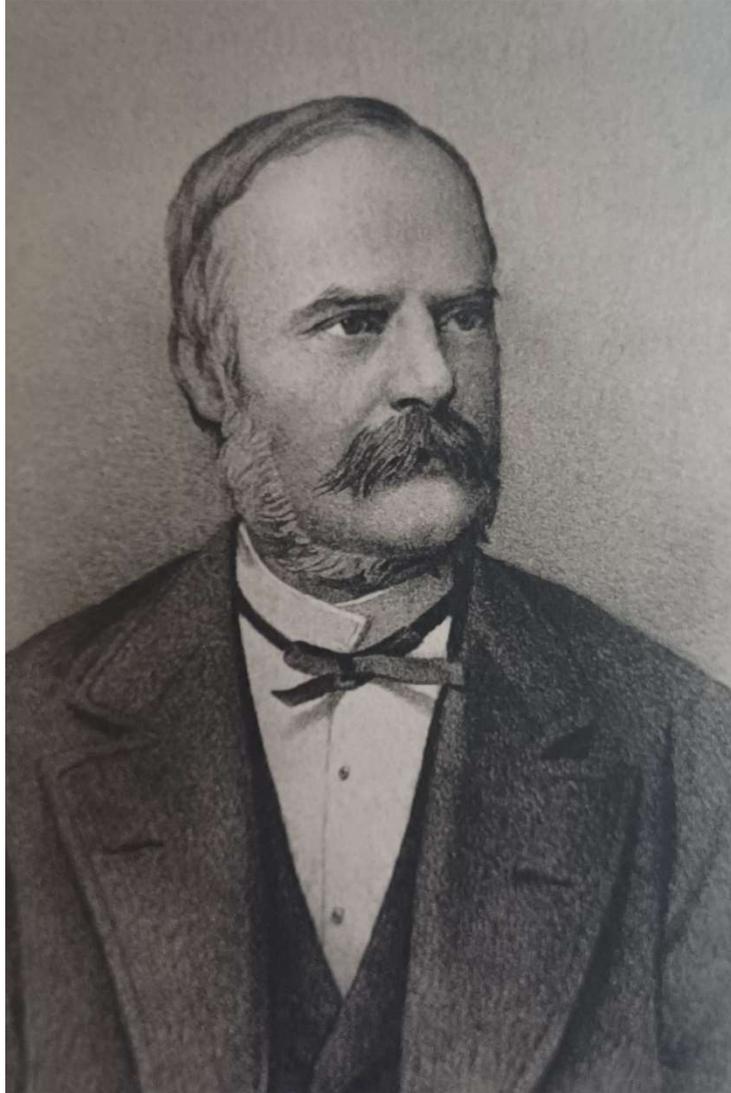
(5) Einiges zur Ausbildung in Hannoversch Münden

Entstehung der Ausbildungsstätte

- „Deutscher Krieg“ (1866)
 - Königreich Preußen gegen Österreich, auf Seiten Österreichs kämpfte u. a. auch das Königreich Hannover
 - Preußens Sieg (Schlacht bei Königgrätz) bedeutete das Ende des Königreichs Hannover, es wurde als Provinz Hannover in das Königreich Preußen integriert
 - dadurch kam es für Preußen zu einem erheblichen Flächenzuwachs, die bisherige Preußische Forstakademie Eberswalde (nordöstlich von Berlin) reichte für die Ausbildung nicht mehr
- als Standorte kamen in Frage: Clausthal, Dillenburg, Herzberg, Marburg, Melsungen, **Münden**, Osterode und Wiesbaden
- Empfehlung des preußischen Oberlandforstmeisters von Hagen für Hann. Münden
 - Räume im Schloss standen zur Verfügung
 - Anlage eines Forstbotanischen Gartens war möglich
 - walddreiche Umgebung
 - günstige Verkehrslage und unmittelbare Verbindung mit der Uni Göttingen
 - Entscheidung fiel mit Kabinettsorder vom 22. November 1867
- Einweihung der Forstakademie Münden am 27. April 1868

(5) Einiges zur Ausbildung in Hannoversch Münden

Erster Direktor – Prof. Dr. Gustav Heyer



- geboren 11. März 1826 in Gießen
- ab 1854 ordentlicher Professor an der Uni Gießen
- Direktor in Münden bis 1878, dann Berufung an die Uni München
- gestorben 10. Juli 1883

Quelle: Forstliche Hochschule Hann. Münden 1868 bis 1939
Festschrift vom 18. Februar 1939

(5) Einiges zur Ausbildung in Hannoversch Münden

Ausbildung in den ersten Jahren

- Oberförster Knorr zweiter Lehrer der Forstwissenschaft, Leitung der Oberförsterei Gahrenberg
- Prof. Dr. Alexander Mitscherlich: anorganische Naturwissenschaften
- Oberförster Borggreve: organische Naturwissenschaften
- Oberförster Schering: Mathematik und Geodäsie
- Amtsrichter Leonhardt: Rechtswissenschaften
- Beginn in 1868 mit 56 Studenten, darunter 2 Norweger
- mit Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges im Sommer 1870 ruhte der Lehrbetrieb und begann erst wieder im Sommersemester 1871
- 1872 Umzug der Akademie in das neu errichtete Akademie-Hauptgebäude
- 1875 einheitliche Regelung zum Unterricht an den Akademien Eberswalde und Münden, es gab sieben Professoren

(5) Einiges zur Ausbildung in Hannoversch Münden

Walter Grasso – erster Berliner Oberförster (1909 bis 1946)

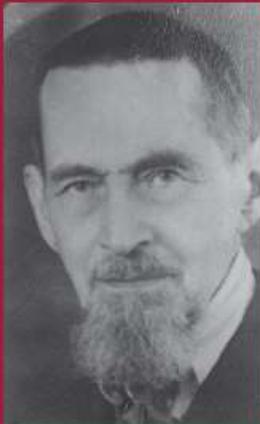
Die Berliner und ihr Wald

Architekten-Verein zu Berlin
Verein der Schöneberger Lehrerinnen
Vollschullehrerinnen in Gr-Lichterfelde
Bund der techn., Industr. Beamten

Die Teilnehmerorganisationen des
„2. Berliner Waldtags“ am 16. Januar 1909



Kaiser Wilhelm II. (1889-1918)



1. Stadtforstdirektor Walter Grasso (1909-1946)

- Verschiedene Parteien setzen sich ein.
- Die Stadt Berlin strebte einen Verwaltungsverbund mit ihren Vororten an. Auch um die Wälder zu schützen.

Der Wald war zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Gespräch bei den Berlinerinnen und Berlinern. Die Stadt besaß bereits einen kleinen zerstreuten Waldbesitz.

Wie kam Berlin zum Wald?

Während der Industrialisierung ab 1850 wuchs Berlin zu einer Millionenstadt. Dies brachte viele Probleme mit sich. Eines davon war die Entsorgung von Abwässern. Denn eine Kanalisation wie heute gab es noch nicht. Berlin erkannte dieses Problem jedoch früher als die meisten anderen deutschen Städte.

Das lag auch an dem berühmten Arzt an der Berliner Charité Rudolf L. K. Virchow (1821-1902). Er schlug der Stadt um 1870 vor, eine Kanalisation einzurichten. Dieser Vorschlag wurde umgesetzt, und die Abwässer wurden über Rohrsysteme zu „Riesefeldern“ außerhalb der Stadt geleitet. Das war die damals sauberste Lösung der Abwasserbeseitigung. Vor allem J. F. L. Hobrecht (1825-1902), der zuständige Stadtbaurat, sorgte ab 1885 für die Umsetzung.

Um Rieselfelder anlegen zu können, kaufte die Stadt Grund und Boden. Darunter befanden sich auch kleinere Waldanteile. Was lag näher, als dass Berlin selbst eine Forstverwaltung einrichtete?

Der erste Berliner Oberförster: W. Grasso (1909)

Es gab schon länger die Idee, dass Berlin eine eigene Forstverwaltung bekommen sollte. Im September 1909 war es so weit. Der Berliner Magistrat meldete: „Da der der Kanalisationsverwaltung unterstehende Forstbesitz im Laufe der Zeit auf mehr als 3000 ha Flächengröße angewachsen war, ist durch Beschluss der städtischen Behörden eine städtische Oberförsterstelle geschaffen worden. Diese Stelle ist am 15. September 1909 dem königlichen Oberförster Grasso übertragen worden.“ Berlin schuf damit die Grundlage einer einheitlichen Verwaltung seines zerstückelten Waldbesitzes. Dabei war der „Dauerwaldkaufvertrag“ eine wichtige Station. Dieser Vertrag von 1915 sicherte den Berlinerinnen und Berlinern langfristig einen ursprünglich königlichen Waldbestand; die Übernahme der Wälder der Vororte Berlins wie Köpenick bei ihrer Eingemeindung 1920 ergänzte ihn weiter. Insgesamt stieg bis 1925 die Waldfläche auf 21 000 ha (heute 28 500 ha). Damit besaß Berlin einen ansehnlichen Forst und eine Verwaltung, die seine Erhaltung für die Berlinerinnen und Berliner sichern sollte – und konnte!

(5) Einiges zur Ausbildung in Hannoversch Münden

Der Schritt zur Hochschule und Angliederung an Göttingen

- nach dem 1. Weltkrieg: nicht mehr Königreich Preußen, sondern Freistaat Preußen: wie geht es mit der forstlichen Ausbildung weiter?
- Pläne zur Zusammenlegung von Eberswalde und Münden oder Verlegung des Unterrichts an Universitäten
- 17. Oktober 1922: neue Satzung für die Akademien: Umwandlung in Hochschulen, die den Universitäten und technischen Hochschulen gleichgestellt waren, **damit ist Münden erstmals eine echte Hochschule**
- zudem Einführung des Promotions- und Habilitationsrechts
- bis 1938 Ausbau von 10 Hochschulinstituten, Neubauten jedoch nicht mehr in Münden sondern in Göttingen
- zum 01. April 1939 wurde die Hochschule als Forstliche Fakultät in die Universität Göttingen eingegliedert
- damit war der Weg der Aufgabe der forstlichen Ausbildung in Münden bereits sichtbar, jedoch verhinderte der Kriegsausbruch weitere Schritte

(5) Einiges zur Ausbildung in Hannoversch Münden

Nach dem 2. Weltkrieg bis zur Auflösung

- einige Professoren beklagten zunehmende Einmischung der Forstverwaltungen in die Mündener Ausbildung
- Frage: würde Münden Fachhochschule oder würde die Ausbildung nach Göttingen verlegt? Die britische Militärregierung befürwortete dies aus Kostengründen!
- zu Beginn der 1950er Jahre sprach sich eine Mehrheit der Mündener Hochschule für die Übersiedlung nach Göttingen und damit gegen die Fachhochschul-Lösung in Münden aus:
 - Verbesserung der Räumlichkeiten durch Neubauten in Göttingen
 - Synergien mit der Uni / höhere Intensität des Studiums
 - Bessere Entwicklungsmöglichkeiten der forstlichen Lehre
- Stadt und Kreis Münden sprachen sich dagegen aus
- Februar 1965: Beginn der Bauarbeiten für die forstliche Fakultät in Göttingen
- Die Mündener Studenten lehnten den Umzug mehrheitlich ab (Verlust der Lehrforstämter, Traditionsbruch, gutes Verhältnis zu den Mündener Bürgern).

(5) Einiges zur Ausbildung in Hannoversch Münden

Nach dem 2. Weltkrieg bis zur Auflösung

1. Der Studierende ist verpflichtet, diese Ausweiskarte stets bei sich zu tragen. Bei Verlust kann die Ausstellung einer neuen Karte gegen eine wesentlich erhöhte Gebühr beantragt werden.
2. Die Ausweiskarte ist nur dann gültig, wenn sie den Stempel für das laufende Semester trägt. Er ist nach dem Beleggeschäft unter Vorlage des Studienbuches auf der Universitätsquästur zu beantragen. Geschieht dies nicht, so geht das akademische Bürgerrecht verloren.
3. Etwaiger Wohnungswechsel ist binnen 3 Tagen im Universitätssekretariat anzumelden und auf der Ausweiskarte zu vermerken.
4. Beim Abgange von der Universität ist die Ausweiskarte mit dem Studienbuch an das Universitätssekretariat zurückzugeben.
5. Fälschung und Mißbrauch der Ausweiskarte wird nach den bestehenden Gesetzen bestraft.

Vertriebspreis 0,10 Mark

UNIVERSITÄT GÖTTINGEN



Ausweis-Karte
(Nur gültig mit der angehängten zweiten Hälfte)
für

stud. forest. Karl Weidmann

aus Hersfeld
(Wohnort der Eltern)

(Straße)

Semesteranschrift: Hann-Münden

Blümenhang 14
(Straße)

Der Rektor:
n. v. Lübking



Eigehändige Unterschrift des Inhabers:
Karl Weidmann

Anderungen der Semesteranschrift:

.....

.....

Winter-Semester 1945/46 <i>1945/46</i>	Winter-Semester 1946/47 <i>1946/47</i>
Sommer-Semester 1948 <i>1948</i>	Winter-Semester 1949/50 <i>1949/50</i>
Sommer-Semester 1949 <i>1949</i>	Winter-Semester 1949/50 <i>1949/50</i>
Winter-Semester 1950 <i>1950</i>	

Matrikel-Nr.

Immatrikulationsmonat und -jahr:

Tag der Ausstellung

Studienbuch

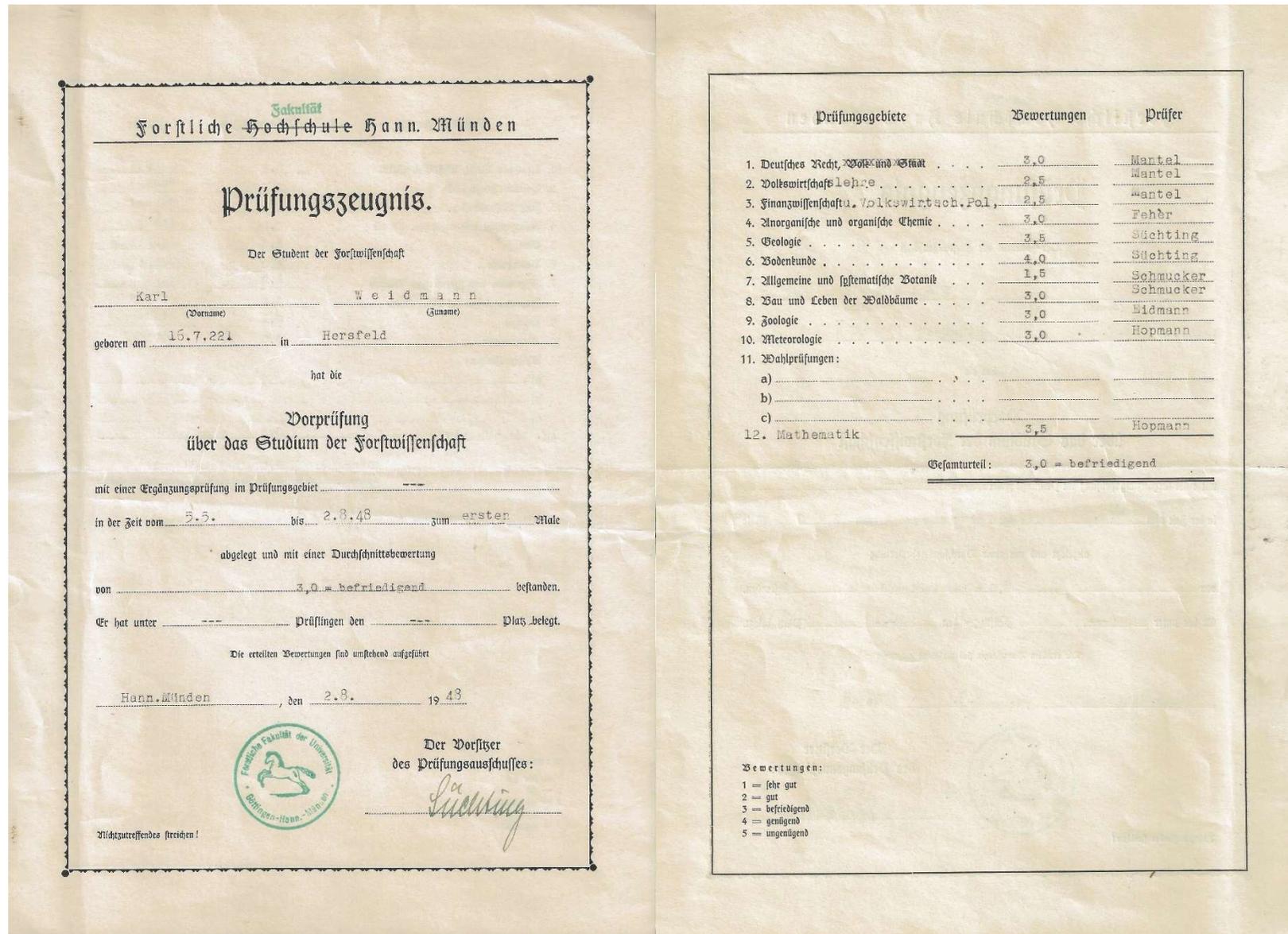
für

Vor- und Zuname: Karl Weidmann

Studium: Forstwissenschaft
(Fachrichtung)

(5) Einiges zur Ausbildung in Hannoversch Münden

Nach dem 2. Weltkrieg bis zur Auflösung



(5) Einiges zur Ausbildung in Hannoversch Münden

Nach dem 2. Weltkrieg bis zur Auflösung

Forstliche Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen
in Hann.Münden

PRÜFUNGSZEUGNIS

Der Student der Forstwissenschaft

.....Karl.....Weidmann.....
(Vorname) (Zuname)

geboren am ..16.7.1922.. in ..Hersfeld.....

hat die

Hochschulschlußprüfung

über das Studium der Forstwissenschaft

in der Zeit vom 15.7. . . .bis. 2.9.50. . .zum ..ersten..Male

abgelegt und mit einer Durchschnittsbewertung

von .. 2,5 = befriedigend .. .bestanden.

Er hat damit den akademischen Grad

Diplom-Forstwirt

erworben.

Die erteilten Bewertungen sind umstehend aufgeführt.

Hann.Münden, den 2. August. . 1950

Der Vorsitzende
des Prüfungsausschusses:
.....



Prüfungsgebiete	Bewertungen	Prüfer
1. Waldbau	2,1	Hartmann, Olberg
2. Forstschutz: a) Pathologie der Forstpflanzen b) Forstentomologie c) Forstschutz im allgemeinen	2,8	Zyche, v.Vietinghoff, v.Vietinghoff
3. Holzlehre, Ertragskunde	2,7	Schober
4. Forsteinrichtung	2,3	Schober
5. Forstliche Betriebswirtschaftslehre einschl. Waldwertschätzung, Forst- verwaltungslehre	2,5	Lemmel
6. Forstbenutzung	2,1	Mayer-Wegelin, Gläser
7. Forstliche Vermessungslehre einschl. Wegebau	2,0	Assmann, Mayer-Wegelin
8. Forstpolitik, Holzwirtschaftspolitik	3,3	Lemmel
9. Forstliche Rechtslehre	3,1	Mantel
10. Forstgeschichte	4,5	Mantel
11. Jagdkunde, Jagdrecht	3,0	Müßlein, Mantel
12. Waldprüfung	2,4	Olberg, Hartmann, Mayer-Wegelin, Gläser, Schober
13. Wahlprüfungen: a) Fischereiwirtschaft b) Ornithologie c)	2,0	v.Vietinghoff
14. Seminarien: a) Waldbau b) Forstkunde	1,5 1,5	v.Vietinghoff Wittich
15. Diplomarbeit: Thema:		
Gesamturteil:		2,5 = befriedigend

Bewertungen:
1 = sehr gut
2 = gut
3 = befriedigend
4 = genügend
5 = ungenügend

(6) Ausblick

Wohin geht die Reise?



Naturwald „Totenberg“ im Forstamt Münden



Submissionholz im Forstamt Reinhausen

(6) Ausblick

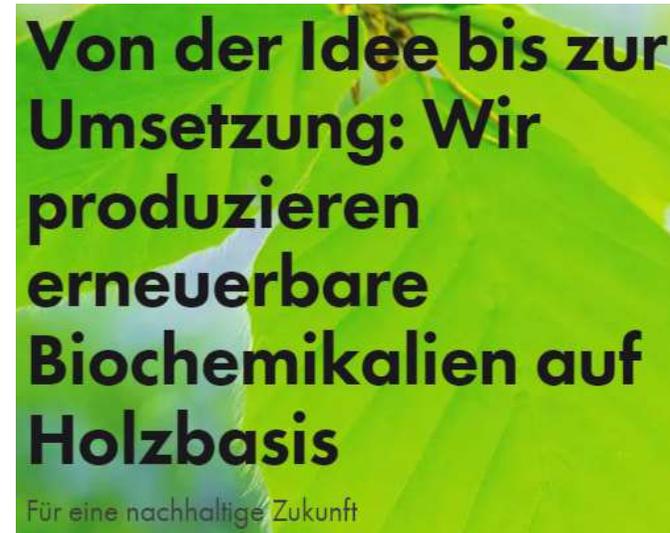
Wohin geht die Reise?

Integration aller Waldfunktionen auf der Fläche oder Segregation, heißt Trennung zwischen Wirtschaftswald (Holzproduktion) und Wald mit anderen Funktionen (Erholung, Naturschutz, etc.)?

Wohlleben und Greenpeace schaffen neuen Waldmanagement-Studiengang



Quelle: www.greenpeace.de



- „alternativer Umgang mit dem Wald“
- Lernort ist Eberswalde
- Getragen v. a. von Waldakademie Peter Wohlleben und der Zeitschrift „Geo“
- Vermarktung des Rohstoffes Holz scheint nachrangig zu sein
- Holz statt Erdöl als Basis zur Herstellung von Kunststoffen
- Standort: Leuna (Sachs.-Anh.), im Bau
- ohne nachhaltige Holznutzung in D ist das Projekt nicht möglich

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit.